

Greensteel-Strategie

Liberty Steel will „Champion der Nachhaltigkeit“ werden

Stahl- und Aluminiumproduzenten sind für über 10 Prozent der weltweiten CO₂-Emissionen verantwortlich. Da sich viele Staaten weltweit dazu verpflichtet haben, bis zum Jahr 2050 CO₂-neutral zu arbeiten, steht die Branche vor erheblichen Herausforderungen. Die Liberty Steel Group um den umtriebigen Investor Sanjeev Gupta ist Teil der weltweit agierenden GFG Alliance und hat sich im Rahmen ihrer „Greensteel-Strategie“ vorgenommen, bereits bis zum Jahr 2030 kohlenstoffneutral zu werden. Dies bekräftigte Virinder Garg, Chief Marketing Officer von Liberty Steel Europe, am Dienstag auf dem MBI Stahl Tag in Frankfurt. Das Unternehmen will zum „Champion der nachhaltigen Industrie“ werden.

GFG Alliance beschäftigt rund 35.000 Mitarbeiter in mehr als 30 Ländern und erwirtschaftet einen Umsatz von 20 Milliarden US-Dollar pro Jahr. Das Unternehmen ist außerhalb Chinas weltweit der achtgrößte Stahlhersteller mit einer Jahresproduktionskapazität von 18 Millionen Tonnen. Größter europäischer Standort ist Liberty Steel Ostrava mit einer Jahreskapazität von 2,7 Millionen Tonnen. In den vergangenen Jahren ist das Unternehmen durch zahlreiche Übernahmen stark gewachsen. Man stellt sowohl Flach- als auch Langprodukte her und ist durch Minenaktivitäten auch vertikal integriert. Zudem ist man stark im Recycling-Geschäft engagiert.

Liberty Steel Europe setzt nach den Angaben von Garg in Sachen Greensteel auf die verstärkte Verwendung von Stahlrecycling in Elektrolichtbogenöfen (EAF), den Einsatz kohlenstoffarmer Energiequellen und auf Wasserstoff anstelle von Koks Kohle als Reduktionsmittel für Eisenerz. Dies soll in Anlagen zur direkten Reduktion von Eisen (Direct Reduced Iron, DRI) geschehen, um CO₂-Emissionen aus der Stahlherstellung zu entfernen, erläuterte der Manager. Man will insbesondere den Einsatz von Stahlschrott mit erneuerbaren Energien verbinden. Am Standort Großbritannien setzt das Unternehmen dar-

auf, den reichlich vorhandenen Stahlschrott möglichst im Land zu halten, um so einen geschlossenen Kreislauf zu schaffen.

GFG Alliance hat zuletzt angekündigt, in Sachen Greensteel in erheblichem Maße in neue DRI- und EAF-Anlagen am australischen Standort Whyalla und im rumänischen Galati zu investieren. Dort sollen veraltete Industrieanlagen durch moderne kohlenstoffarme Technologien ersetzt werden, die „grünen“ Wasserstoff schnell in ihre Prozesse integrieren können. Auch im tschechischen Werk Ostrava hat sich Liberty Steel ehrgeizige Ziele gesetzt: Hier soll der erste Hybridofen Europas entstehen, der Stahlproduktion in der Elektrolichtbogen- und Hochofenstahlerzeugung ermöglicht. Auch hier will man größere Mengen lokalen Stahlschrotts einsetzen, um die Abhängigkeit von importierten Rohstoffen zu verringern.

In Großbritannien soll die Greensteel-Produktion im Elektrolichtbogenofen am Standort Rotherham verdoppelt werden. Bei der Entwicklung der kohlenstoffarmen Produktion arbeitet Liberty Steel eng mit dem führenden Anlagenbauer Danieli zusammen, erklärte Garg.

MBI/emv/sru/22.9.2020

ETIV-Systems

Digitale Visualisierung der gesamten Supply Chain

Wie kann man künftige Krisen in der Stahlbranche in Zukunft besser bewältigen? Durch das Bereitstellen von Informationen in Echtzeit und durch größtmögliche Transparenz entlang der Supply Chain vom Hersteller bis zum Endverbraucher. Hier setzen die Gründer von ETIV-Systems aus Köln an. „Uns geht es darum, bisher unzugängliche Daten aus dem eigenen Markt zu erfassen, um auf dieser Grundlage künftig bessere Entscheidungen treffen zu können“, sagte Hossein Askari, Geschäftsführer der ETIV-Systems GmbH, am Dienstag beim MBI Stahl Tag 2020 in Frankfurt.

Dem Manager, der auch als Dozent an der Hochschule Fresenius tätig ist,

geht es nicht nur um Innovation, sondern auch um Stärkung der Resilienz in der Supply Chain. Die tragenden Säulen: Erhebung und Analyse von Big Data entlang der Lieferkette, Fälschungssicherheit durch Echtzeitprüfung und somit eine Verringerung der Anfälligkeit in Krisen. „Digitalisierung ist gut, aber Digitalisierung muss auch funktionieren“, machte der Manager deutlich. Man könne besser optimieren, wenn man die Dinge auch sehe.

Denn das neue Konzept ermöglicht nach den Worten von Askari die Visualisierung der gesamten Supply Chain vom Hersteller bis zum Endverarbeiter. Der Vorteil, wenn Daten einheitlich und in Echtzeit übermittelt werden: Entscheider können schnellere Planungsentscheidungen treffen. Die Basis hierfür ist die Verwendung von digitalen Prüfbescheinigungen (z. B. Werkszeugnisse oder Abnahmeprüfzeugnisse) statt der bisherigen Prüfbescheinigungen in Papierform oder PDF-Format. Zudem erhöhe sich die Fälschungssicherheit von Produkten signifikant. Aktuell ist dies aus Sicht von Askari nicht gewährleistet. Gefahr bestehe in Sachen Fälschungen insbesondere im Export.

Konkret funktionieren die digitalen Prüfbescheinigungen so: Sobald ein Händler Stahl verkauft, wird das bisherige Zertifikat digital entwertet und es werden zwei neue, individuelle Zertifikate für Händler (Restbestand) und Käufer (erworbene Menge) auf Basis des vorherigen Zertifikates erstellt. Somit liefert das System auch relevante Daten entlang der Logistik bis zum Endverarbeiter in Echtzeit. Als weitere Anwendung können die Stahlhersteller und -händler eine Optimierung ihrer Supply Chain, wie z.B. Lagerbestände, Liefargeschwindigkeiten und Prognosen, vornehmen.

Nach Einschätzung von Askari wird das Thema „Grünstahl“ in Zukunft immer mehr in den Mittelpunkt rücken. ETIV-Systems plant, auf Kundenanfrage direkt „Grünstahl-Zertifikate“ bereitzustellen. Somit besteht für die Kunden die Möglichkeit, Stahlprodukte als CO₂-neutral zu erwerben, erläuterte Askari.

MBI/emv/sru/22.9.2020